UGANDA

WASSER FÜR EINE BESSERE ZUKUNFT

Es sind 1.350 Mädchen, die täglich die Grundschule in Nagongera besuchen. Alle sind sehr froh darüber, lesen, schreiben und rechnen lernen zu können, gut versorgt zu sein und einen sicheren Schulort bei den Schwestern zu haben.

Eines der größten Probleme ist die Versorgung mit Wasser. Schwester Laetitia berichtet uns von der täglichen Last, die die Besorgung von sauberem Wasser darstellt. Die Mädchen müssen dazu weite Wege zurücklegen, schwere Kanister tragen und diese in Schubkarren oder auf dem Fahrrad schieben. Schwester Laetitia ist da oft eine große Hilfe. Die Wasserversorgung der Schule raubt den Mädchen viel Unterrichtszeit und damit die Möglichkeit, besser lernen zu können und zügiger mit dem Lernstoff voranzukommen.

Weil die Auswirkungen der Klimaveränderung auch diese Schule unmittelbar treffen, bittet Schwester Laetitia uns um Unterstützung. Damit das Regenwasser aus den Dachrinnen nicht unnütz abfließt, möchte sie dafür sorgen, dass es von Regenrinnen auf dem Schuldach aufgefangen und in Wassertanks geleitet wird. Das gespeicherte Wasser kann dann in Trockenzeiten helfen, den täglichen Bedarf an Trinkwasser, Hygiene und Bewässerung der Gemüsegärten zu decken. Schuldach, Regenrinnen und Wassertanks werden damit zu zuverlässigen Wasserspendern. Für alle Schülerinnen und die Schwestern ist das eine große Erleichterung.

7.200,- Euro für vier Wassertanks, eine Tauchpumpe und ein Tankgerüst

FLUTKATASTROPHE IN DEUTSCHLAND

Aus den Katastrophengebieten in Deutschland sind wir mit erschreckenden Bildern der Zerstörung und Verwüstung konfrontiert. Als franziskanisches Hilfswerk möchten und werden wir unseren Familien, Freunden, Nachbarn und Bekannten helfen, wo wir können.

Wir werden dringend gebraucht!

Spendenkonto:
Missionszentrale der Franziskaner e.V.
IBAN: DE83 3705 0198 0025 0014 47
BIC: COLSDE33XXX
Stichwort: Flutkatastrophe 2021

Herausgeber: Franziskaner Helfen
Missionszentrale der Franziskaner e. V.
Albertus-Magnus-Straße 39, D-53177 Bonn,
Telefon: 0228 95354 - 0 • Telefax: 0228 95354 - 40
E-Mail: post@franziskaner-helfen.de • Web: www.franziskaner-helfen.de
Der Missionsbrief ist die unentgeltliche Informationsschrift für Spender und Förderer der Missionszentrale.
Verantwortlich für die Redaktion: P. Matthias Maier OFM
Fotos: Franziskaner Helfen, F. Kopp
SPENDENKONTO:
SPARKASSE KÖLNBONN: IBAN: DE83 3705 0198 0025 0014 47 BIC: COLSDE 33

DZI Spenden-Siegel

Der Missionsbrief wird auf zertifiziertem Umweltpapier gedruckt

EINFACH LEBEN

missionsbrief
Juli 2021

ERPROBTER WASSER-SPEICHER IN DER ERDE

Genauso wie den Schülerinnen in Uganda geht es den Mädchen und Jungen der Sekundarschule St. Francis in Meatu. Trocken ist das Gebiet, Regen fällt selten, und wenn, dann in solchen Massen, dass er Ernten zerstört. Hunger in den Familien ist die tragische Konsequenz. Auch hier werden die Folgen des Klimawandels konkret sichtbar. Die Flüsse sind ausgetrocknet. Die Frauen graben tiefe Löcher entlang der Flüsse, in der Hoffnung, auf Wasser zu stoßen. Meist vergeblich.

Auf dem gesamten Schulgelände ist eine Brunnenbohrung nicht möglich. Die Schülerinnen und Schüler nehmen große Mühen auf sich, um den täglichen Wasserbedarf für sich selbst, die Schule und die Gemüsegärten gewährleisten zu können. Der Unterricht leidet darunter.

Schwester Devota schreibt uns, dass sie Wasser für den täglichen Bedarf an der Schule nicht kaufen kann. Die Kosten dafür sind viel zu hoch.

Eine Lösung ist das Regenwasser über Dachrinnen und Rohre aufzufangen und in einen Wassertank zu leiten. Im Tank, der in die Erde eingegraben wird, kann das Wasser so nicht nur gespeichert, sondern auch in der Trockenzeit nutzbar bleiben. Damit in kurzer Zeit viel Wasser aufgefangen werden kann, muss der Tank ein Volumen von 50.000 Litern haben. Schwester Devota bittet uns um Hilfe.

8.500,- Euro für einen Wassertank mit Leitungen und Anschlüssen

SRI LANKA

PERLE DES INDISCHEN OZEANS

Wie eine große Perle liegt Sri Lanka im Indischen Ozean. In dieser Perle herrschen vielerorts große Not und Armut. Die Corona-Krise hat auch hier die Armen am schwersten getroffen. Im franziskanischen Nähzentrum von Colombo haben 30 Frauen ihre Arbeit von heute auf morgen verloren. Sie konnten ihren Dienst bis jetzt nicht wieder aufnehmen. Die Regierung versprach eine monatliche Unterstützung. Bis heute kam nichts davon an. Hunger breitet sich aus. Auch die Franziskanerinnen kommen an ihre Grenzen, um Hilfe leisten zu können. Weil sie sich den ehemaligen Mitarbeiterinnen mit ihren Familien verpflichtet fühlen und die große Not täglich miterleben, bittet Schwester Mary uns um Unterstützung. Mit unserer Hilfe können 30 Frauen mit ihren Familien notwendige Grundnahrungsmittel wie Reis, Linsen, Gewürze und Tee für drei Monate bekommen und müssen so, bis sie ihre Arbeit wieder aufnehmen dürfen, keinen Hunger mehr erleiden.

6.700,- Euro für Lebensmittelpakete

KUBA

HILFE IM HINTERHAUS

Im Hinterhaus der Franziskaner von Guanabacoa nahe Havanna ist viel Platz für 58 alte einsame Menschen. Täglich ein gedeckter Tisch, Begegnung, Zuspruch und Hilfe in allen Belangen warten auf betagte verlassene Frauen und Männer, die Großeltern, wie die Franziskaner sie liebevoll nennen. Gemeinschaft wird großgeschrieben. Miteinander essen, spielen, sprechen und füreinander da sein, das ist es, was Br. Francisco und seinen Mitbrüdern am Herzen liegt. Auch in der Zeit der Corona-Krise haben sie ihr Bestes gegeben, um die Menschen weiter zu betreuen, sich zu kümmern und Lebensqualität zu erhalten. Die Zahl alter Menschen, die zu Hause unter sehr schlechten Bedingungen allein leben, ist in Kuba sehr hoch. Um die Hilfe weiterführen zu können, bittet uns Br. Francisco um unsere Hilfe.

7.100,- Euro für Lebensmittel, Medikamente, Therapien, Kleidung und Hygieneartikel

INDIEN

AUTONOMIE UND SEBLSTBESTIMMUNG FÜR FRAUEN

Düster ist der Bericht von Schwester Christy über die Lebensbedingungen der Frauen und Mädchen in Tambesra im nordindischen Bundesstaat Rajasthan. Die Region ist fast so groß wie Deutschland. Es herrscht große Armut. Landwirtschaft ist weitestgehend die einzige Einnahmequelle. Ernte gibt es nur eine im Jahr. Bewässerungssysteme fehlen. Die wenigsten Menschen können lesen und schreiben. Die Arbeitslosigkeit ist hoch. Mangelernährung bestimmt das tägliche Leben. Viele Kinder sterben, bevor sie ihr fünftes Lebensjahr erreicht haben. Kinderheirat und Zwangshochzeiten sind traurige Realität. Die Frauen verrichten zudem den Großteil der Arbeit.

Angesichts dieser menschenverachtenden Lebensumstände liegt es den Schwestern am Herzen, die Frauen und Mädchen gerade der marginalisierten Bevölkerungsgruppen dabei zu unterstützen, in ein Leben mit mehr Autonomie und Selbstbestimmung zu gehen.

So haben die Franziskanerinnen ein umfassendes, vielseitiges Programm vorbereitet, in dem 600 Frauen und 400 Kinder sowie die Bevölkerung in zehn Dörfern über mehrere Jahre gefördert werden sollen. Für eine bessere Gesundheit haben sie ein Hygiene- und Präventionsprogramm aufgestellt. Dazu gehört auch die Vermittlung von Wissen zu traditionellen Kräutern. Kinder und Mütter erhalten unter anderem kostenlose medizinische Beratung und Behandlung.

Für mehr wirtschaftliche Unabhängigkeit leiten die Schwestern die Frauen an, in Gruppen Geld zu sparen, um gemeinsam verschiedene Kleingewerbe aufzubauen. Für den Verkauf sollen Pilze, Gewürze, Ingwer, Erdnüsse und Linsen angebaut, Besen, Kerzen, Seifen und Blattteller hergestellt werden. Die Frauen werden angeleitet, eigene Gemüsegärten anzulegen und zu bewirtschaften, um die Ernährung ihrer Kinder zu verbessern. Das und vieles mehr beinhaltet die Arbeit der Franziskanerinnen. Damit sie diese wichtige Förderung weiterführen können, bittet Schwester Christy uns um Unterstützung.

8.500,- für die Honorare von sechs Mitarbeiterinnen, Informations- und Lehrmaterialien